

Einladung

Von der Bedeutung der Vielfalt und ihrer Zerstörung (1933-1945), oder: Ansätze einer deutsch-jüdischen Kultursynthese und ihre Feinde



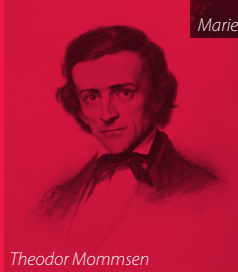
Gotthold Ephraim Lessing



Moses Mendelson



Marie von Ebner-Eschenbach

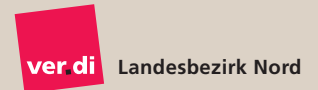


Theodor Mommsen



Kurt Tucholsky

Tagung in Lübeck am Sonnabend,
den 23. Oktober 2021



Programm

10.00 Heidi Beutin / Jörg Wilczek
Begrüßung und Einführung

10.45 Hans-Ernst Böttcher
Präsident des Landgerichts Lübeck i. R.
Die Zerstörung der Vielfalt im Rechtswesen:
Verjagt aus Amt und Würden

11.45 Oskar Ansell, Berlin
„Der Pojaz“ von Karl Emil Franzos, oder: Aspekte
einer schwierigen Identität

12.45 Mittagessen

13.45 Ian King, London
Kulturwissenschaftler
Jüdische Figuren bei Kurt Tucholsky

14.45 Prof. Dr. Grażyna Szewczyk
Universitäten Kattowitz/Warschau
„Dichterinnen aus dem Dunkel“: Gedichte der
polnisch-jüdischen Frauen aus den Gefängnissen
und KZ-Lagern

15.45 Kaffeepause

16.15 Wolfgang Beutin
Privatdozent, Universität Bremen
Judentum und jüdische Figuren in Dichtungen des
bürgerlichen Realismus in Deutschland

17.15 Abschluss-Diskussion

18.00 Abendessen

19.00 Günter Ernst
Vorsitzender des VS Schleswig-Holstein
Lesung: Lyrik

20.00 Ende der Tagung

Vorträge:

im Umfang von ca. 45 Minuten, plus jeweils Zeit für
Nachfragen und Anmerkungen, insgesamt 60 Minuten

Abschluss-Diskussion:

nach dem Ende der Vorträge, vor dem Abendessen

Kulturprogramm (Lesung)

nach dem Abendessen, 60 Minuten

... wer nun mehr tun wollte, Grundsteine zu senken glaubte in die Tiefe zu einem Bau für alle Zeiten, wer dem beseligenden Wahn nachträumte, daß er des Menschen Dasein besser, edler machen, Barbarei und Unwissenheit bekämpfe, den kommenden Geschlechtern goldene Thore öffnen werde ... ob wir nicht auch verschlafen können alles Gute, Große, Edle, was von unseren Vorfahren auf uns kam, ob die dumpfe Luft, in der die Fackeln dort kaum brennen wollten, nicht auch die geistige Welt wieder füllt, daß unser Licht, das, was unsere Vorväter anzündeten, unsere Väter anbliesen, nicht wieder verlischt! Nicht durch Stürme – die fachen es zur Flamme an – in der Trägheit der Luft, in der vis inertiae [Trägheitsmentalität] unserer Geister!

Willibald Alexis in seinem Roman „Der Roland von Berlin“ (1840) über die Notwendigkeit, zur Abwehr des Antisemitismus „Barbarei und Unwissenheit“ zu bekämpfen. Die Vorväter und Väter sind die Repräsentanten der deutschen Humanitätsklassik, Dichter und Philosophen seit Lessing, Kant und Herder.

Für die Absicht, die jüdische Bevölkerung Europas auszulöschen, errichtete das NS-Regime in Deutschland und angrenzenden Ländern Vernichtungslager für den Einsatz einer Tötungsmaschinerie, die bis heute das ungeheuerlichste Verbrechen darstellt, zu dem der Mensch fähig ist, den Holocaust, die Shoah.

Wer dies Verbrechen zu verstehen sucht, muss weit in die deutsche und europäische Geschichte zurückgehen. Sie verzeichnet seit dem Hochmittelalter gegen jüdische Bevölkerungsminderheiten gerichtete gewalttätige Exzesse, denen diese schon damals in großer Zahl zum Opfer fielen; Bluttaten, die in der Regel ‚religiös‘ motiviert waren. Erst in der Zeit der Aufklärung gelang es, antisemitischen Fanatismus halbwegs zu dämpfen und durch Förderung der Judenemanzipation auf die Gleichstellung der jüdischen Mitbürgerinnen und -bürger hinzuwirken. Hierfür stehen u. a. die Bemühungen von Moses Mendelssohn (1729 – 1786) und Gotthold Ephraim Lessing (1729 – 1781). Ansätze der Judenemanzipation fanden sich in den ‚Judenpatenten‘ des Kaisers Joseph II. (1782/1789) sowie in den preußischen Reformen (Edikt Hardenbergs, 1812), allesamt allerdings nicht von dauerhafter Wirkung. Nach dem Ende der Napoleonischen Kriege kam es im Krisenjahr 1819, besonders in Süddeutschland, zu antijüdischen Unruhen (den „Hep-Hep-Stürmen“). In Berlin gründeten jüdische Intellektuelle den „Verein für Kultur und Wissenschaft des Judentums“, um die Integration in die christlich-bürgerliche Gesellschaft zu fördern; ein Mitglied war Heinrich Heine. Doch der Verein bestand nur kurze Zeit.

In der Revolution von 1848 beschloss die Paulskirchenversammlung in Frankfurt die Gleichberechtigung der Juden. Doch konnte diese nicht realisiert werden, weil mit der Niederschlagung der Revolution (Juli 1849) auch die fortschrittlichen Verfassungselemente entfielen. In Österreich allerdings brachte die Revolution die Emanzipation voran: der Ministerpräsident Schwarzenberg erließ am 4. März 1849 eine Verfassung, wonach österreichische Juden das Bürgerrecht erwerben durften. Im Dezember 1867 hob die neue dualistische Verfassung Österreich-Ungarns, anderthalb Jahre später das Parlament des Norddeutschen Bundes (des Vorläufers des 1871 gegründeten Bismarck-Reiches) alle noch bestehenden Beschränkungen auf. Wiederum zwei Jahre später verankerte das Deutsche Reich die rechtliche Gleichstellung der Juden in der Verfassung. Das Ende antisemitischer Vorurteile in Deutschland war dies noch nicht. Die politischen Eliten betrachteten die Judenemanzipation als eine staatliche Konzession, die sie bei Gelegenheit zu widerrufen vermochten. Walter Grab schrieb: „Die traditionelle Bildungs- und

Führungselite in der Staatsverwaltung, dem Offizierskorps, dem Großgrundbesitz und den Kirchen, die den unvermeidlichen Wandel der Industriegesellschaft als Bedrohung ihrer althergebrachten Wertvorstellungen empfand, hielt an der Überzeugung von der Nichtzugehörigkeit und Andersartigkeit der Juden fest.“ An die Stelle religiöser traten rassenbiologische Motive (der Spleen vom ‚schlechten Blut‘). Die aus Jahrhunderten überlieferten Vorurteile mündeten in die verbrecherische antisemitische Politik des NS-Regimes und dessen ‚Rassengesetze‘, die zum Genocid an der europäischen jüdischen Bevölkerung führten.

Die hier konzipierte Konferenz wird versuchen, Antworten auf die Frage zu finden: Warum reichten die Bemühungen fortschrittlicher Kräfte nicht aus, das herannahende Unheil und damit die Mordorgien zu verhindern? 1890 wurde in Deutschland der „Verein zur Abwehr des Antisemitismus“ gegründet, worin z. B. der Historiker und Nobelpreisträger Theodor Mommsen mitwirkte. Der Verein zählte zeitweilig 14000 – 20000 Mitglieder. Als Publikationsorgan dienten die „Mitteilungen“. Der Verein hielt Verbindung mit dem Liberalismus, der sich in der fortschrittlichen Volkspartei und danach in der Deutschen Demokratischen Partei organisierte. Österreich folgte im Jahre darauf, es entstand wie in Deutschland ein Verein unter demselben Namen. Der Initiator war Arthur Gundaccar von Suttner, der Ehemann der Friedenskämpferin Bertha von Suttner. Ein berühmtes Mitglied war die Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach.

Publikationsorgan des Vereins waren von 1891 bis 1924 die „Mitteilungen aus dem Verein zur Abwehr des Antisemitismus“ und von 1925 bis 1933 die „Abwehrblätter“, die wöchentlich herausgegeben wurden. In der ersten Probenummer der Mitteilungen vom 1. Oktober 1891 hieß es: „Das Programm der deutschsozialen (antisemitischen) Partei, welches in diesen Tagen wieder durch ihre Organe im ganzen Lande verbreitet wird, enthält offen die Forderung, daß die verfassungsmäßige Gleichberechtigung der Juden aufgehoben und unsere jüdischen Mitbürger unter ein besonderes Fremdenrecht gestellt werden sollen. Für die Beseitigung dieser Bestimmungen, welche ein Resultat hundertjähriger Kulturarbeit und der mühsamen Entwicklung unseres öffentlichen Lebens in Deutschland sind, setzen die Antisemiten ihre ganze agitatorische Kraft ein. Wir aber wollen dafür sorgen, daß der kulturfeindliche Plan von vornherein zurückgewiesen werde. Das ist die Pflicht aller auf dem Boden unserer Verfassung und unserer Rechtszustände stehenden Männer und Parteien.“

Weiter hieß es:

„Mit den Waffen der Wahrheit und Thatsachen wollen wir unsere Gegner bekämpfen und ihren, nach unserer festen Überzeugung für das Vaterland verderblichen Bestrebungen entgegenreten. Nicht darauf kommt es an, die Gegner persönlich anzugreifen, sondern die innere Unwahrheit ihrer Bestrebungen und die Gefahr ihrer hetzerischen Agitationen darzuthun.“

Zu den Themen der Konferenz wird u. a. die Porträtierung jüdischer Persönlichkeiten wie z. B. Karl Emil Franzos als Autor der Epoche gehören.

Tagung: Von der Bedeutung der Vielfalt und ihrer Zerstörung

am Sonnabend, den 23. Oktober 2021, von 10.00 – 20.00 Uhr
im Gewerkschaftshaus, Holstentorplatz 1-5, Raum 3/4

Anmeldung: bitte bis zum 9. Oktober 2021
bei Dagmar Keiser, im ver.di-Büro Lübeck:
Telefon: 0451-8100-707
E-Mail: dagmar.keiser@verdi.de

Veranstalter: Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft Nord
ver.di GewerkschaftsPolitische Bildung

Kooperation mit: DGB Nord

Unterstützer: TÜRGEM
Arbeitskreis der Freien und Selbständigen in ver.di Nord
Arbeitskreis Antifaschismus / Antirassismus in ver.di Nord
Deutscher Schriftstellerverband (VS) Schleswig-Holstein,
Kiel